

INFORMATIONEN - VORLAGE

Dezernat/Amt:	Verantwortlich:	Tel.Nr.:	Datum
I/Geschäftsstelle Gender Mainstreaming	Frau Dr. Hösl-Kulike	1900	11.01.2008

Betreff:

Jahresbericht Gender Mainstreaming

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Öff.	N.Ö.	Empfehlung	Beschluss
1. HA	21.01.2008		X		
2. GR	29.01.2008	X			

Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO): nein

Abstimmung mit städtischen Gesellschaften: nein

Ergebnis:

Der Gemeinderat nimmt gemäß Drucksache G-08/026 den aktuellen Stand der Umsetzung von Gender Mainstreaming zur Kenntnis.

Anlagen:

1. Neues Umsetzungskonzept Gender Mainstreaming
2. Arbeitshilfe Gender Kompass
3. Flyer Veranstaltungsreihe Demographischer Wandel
4. Informations-Flyer Gender Budgeting
5. Broschüre Abschlussbericht Gender Alp

1. Ausgangslage

1.1 Umstrukturierung der AG Gender

Um die AG Gender als Lenkungsgruppe zu stärken, sollten nicht nur die Dezer-nate, sondern auch die wichtigsten genderrelevanten Sachgebiete, wie Perso-nalwesen, Stadtplanung, Bildung und Kultur durch Schlüsselpersonen in der AG Gender vertreten sein. Mit Verfügung des Oberbürgermeisters vom 02.02.2007 fand daher eine Umstrukturierung der AG Gender statt. Als Mitglieder der AG Gender wurden benannt:

Dezernat I:

Adrian Hurst (Haupt- und Personalamt), Bernd Mutter (PG Verwaltungsreform), Bärbel Schäfer (Rechtsamt), Cordula Intrup (Stadtplanungsamt).

Dezernat II:

Franziska Breyer (Büro der Bürgermeisterin Frau Stuchlik), Ralf Zähringer (Um-weltschutzamt), Dr. Elisabeth Willnat (Stadtbibliothek).

Dezernat III:

Marianne Haardt (Sozial- und Jugendamt), Manfred Messmer (Büro des Bürger-meisters von Kirchbach), Achim Köneke (Kulturamt).

Dezernat IV:

Peter Reuß (EB Stadtentwässerung), Dominique Kratzer (Standesamt), Thomas Willmann (Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung).

Gesamtpersonalrat:

Christel Dettling.

Auf einer Klausurtagung informierte sich die neu zusammengesetzte AG Gender darüber, wie Gender Mainstreaming andernorts umgesetzt wird. Die Referentin Frau Ute Wanzek, Geschäftsführerin des Gender Institut Sachsen-Anhalt (GISA), bezeichnete den „Freiburger Weg“ bei der Einführung von Gender Mainstreaming als „gutes Beispiel“ und für andere Kommunen empfehlenswert. Der zweite Schwerpunkt der Klausurtagung war die Diskussion über die Aufgabenfelder der AG Gender als Lenkungsgruppe. Als Ergebnis der Klausurtagung wurde festge-stellt, dass:

- die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Implementierung von Gender Mainstreaming gegeben sind;
- die Prozess-Verantwortung bei den jeweiligen Dezernenten/Dezernentin und Amtsleitungen auf der Ebene der Dezernate liegt;
- das bisherige Verfahren zur Themenauswahl als nicht zielführend eingeschätzt wird;
- die flächendeckende Umsetzung beibehalten wird, aber Ämter mit offensichtlich wenig Genderrelevanz entlastet werden sollten; hierzu soll ein abgestuftes Verfahren entwickelt werden;
- Themen und Projekte, die mit Gender Mainstreaming bearbeitet werden, fachpolitisch relevant sein müssen und einen Mehrwert für die Bürgerschaft und/oder für die Verbesserung der Verwaltungsabläufe/ verwaltungsinternen Prozesse haben sollten („lieber weniger, aber dafür intensiv und mit großem Mehrwert“).

1.2 Sachstand Umsetzung Gender Mainstreaming

In den letzten beiden Jahren wurden die aufgeführten Themen erfolgreich unter den Vorgaben des Gender Mainstreaming nach der 4-GM Schritte Methode bearbeitet:

Dezernat I:

Flächennutzungsplan (2006), Betriebliches Gesundheitsmanagement (2007); Leistungsbeurteilung (2007), Einführung leistungsbezogener Entgelte bei Beschäftigten (2007).

Dezernat II:

Analyse Stadtbibliothek (2005/ Evaluation 2007); Betriebsplanung Forstwirtschaft (2006).

Dezernat III:

Neue Wege in der Kinderbetreuung (2006), Jugendgerichtshilfe - Auswertung der Statistik 1994 bis 2006: Zahlen, Tendenzen und Entwicklungen unter Berücksichtigung von Gender-Mainstreaming-Aspekten (2007); Kulturkonzept Freiburg - Leitbild kulturelle Stadtentwicklung mit kulturpolitischen Leitzielen (2006); Kulturkonzept Freiburg - Handlungskonzept Kulturelle Bildung - Handlungskonzept Kulturelle und Interkulturelle Vielfalt (2007).

Dezernat IV: Stadtbahn Zähringen (Genderalp) (2006/2007 s. Broschüre); Erfahrungsbericht zur Wohnungssituation (2006).

Zusammenfassend lässt sich zu diesen Projekten / Maßnahmen sagen, dass durch die Bearbeitung unter Gender Aspekten Qualitätsverbesserungen entweder für die Bürgerschaft oder aber für die Beschäftigten verbunden waren.

Einige Beispiele:

- Bei der Beurteilung der Beschäftigten konnte durch die Gendersicht die Wahrnehmungsschärfe verbessert werden. So gibt die Arbeitshilfe zur Beurteilung (HPA) Hinweise auf geschlechterbezogene Wahrnehmungs- und Beurteilungsfehler.
- Als Ergebnis des Projektes „Stadtbahnverlängerung Zähringen“ liegt nun eine Entwurfsplanung vor, die zum Teil widersprüchliche Interessen und Ansprüche der ÖPNV-Bevorrechtigung und -Beschleunigung mit denen der Verbesserung der Aufenthaltsqualität und der nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmenden im Längs- und Querverkehr verbindet.
- Die Kinder- und Jugendmediothek im Rieselfeld arbeitet mit neuen Strategien gegen den Trend, dass Jungen weniger lesen als Mädchen. Sie verzeichnet erste Teilerfolge: Nach den ersten Umsetzungsschritten lässt sich erkennen, dass Jungen nun ein Jahr länger Bücher ausleihen, bevor sie sich an den Computer setzen; die Mediothek wertet dies als Teilerfolg.
- Mit ihren ausführlichen statistischen Auswertungen unter Einbeziehung der Geschlechtersicht gibt die Jugendgerichtshilfe wertvolle Hinweise für weiteres Handeln.

Insgesamt muss jedoch festgestellt werden, dass die 2005 von der Dezernentenkonferenz festgelegten Ziele, dass in jedem Halbjahr jedes Dezernat zwei Vorlagen mit Gender Mainstreaming bearbeitet, nicht umgesetzt werden konnten. Auch zeigte die Auswertung der Berichterstattung der Ämter zum Jahresende 2006, dass nur 17 von Ende 2006 51 Ämtern und Dienststellen, wie gefordert jährlich ein Projekt / Maßnahme mit GM bearbeiteten. Einige dieser Themen konnten bis zur Veröffentlichungsreife gebracht werden (s.o.). Diese Situation stand im Mittelpunkt der Vernetzungstreffen mit den Dezernatsbüroleitungen und den Ansprechpersonen und führte zu einem neuen Umsetzungskonzept (s. Ziffer 1.3.)

1.3 Neues Umsetzungskonzept Gender Mainstreaming

Aufgrund der oben beschriebenen Situation wurden von einer Unterarbeitsgruppe der AG Gender Eckpunkte für ein künftiges Konzept zur Auswahl, Umsetzung und Bearbeitung von Projekten/Maßnahmen mit Gender Mainstreaming (GM) in der Stadtverwaltung erarbeitet (s. Anlage 1). Dieses wurde mit der AG Gender, den Dezernatsbüroleitungen und den Ansprechpersonen abgestimmt und in einem Hausgespräch Gender Mainstreaming im Rahmen der Dezernentenkonferenz verabschiedet. Auf dieser Grundlage wurde für die erleichterte Umsetzung vor Ort in den Ämtern und Dienststellen eine Handreichung für die Umsetzung erarbeitet: "Gender-Kompass. Verfahrensweisen bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung Freiburg"(s. Anlage 2). Darin wird das Vorgehen bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming und die Gender Mainstreaming-Basisstandards ausgeführt. Für die Erarbeitung konnten in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming Frau Ute Wanzek (G/I/S/A, Gender-Institut Sachsen-Anhalt) und Frau Juliane Krause (plan & rat Büro für kommunale Planung und Beratung) gewonnen werden.

Gender Mainstreaming Basisstandards und Themenfelder:

Grundlage für die Umsetzung von Gender Mainstreaming sind künftig Basisstandards und fachlich relevante thematische Schwerpunktfelder mit vermuteter Genderrelevanz. Ämter und Dienststellen sollen nicht mehr nach Themen suchen müssen, die sich für die Bearbeitung mit GM eignen, sondern es soll von thematisch relevanten Schwerpunktfeldern ausgegangen werden, um GM sinn- und wirkungsvoll umzusetzen. Für Ämter und Dienststellen, in deren Zuständigkeit keine Themen aus den „thematischen Schwerpunktfelder“ liegen, kommen die Basisstandards (Ausführung siehe Gender-Kompass, Anlage 2.) zum Tragen.

Basisstandards für alle Ämter und Dienststellen:

Die Vorgaben des Gender Mainstreaming werden generell berücksichtigt bei:

- Datenerfassung und -aufbereitung (nach noch zu erarbeitenden Vorgaben).
- Serviceangebote für Bürgerinnen und Bürger geschlechtersensibel gestalten.
- Bürgerschaftliche Beteiligungsverfahren geschlechtersensibel gestalten.
- Verwaltungsinterne Beteiligungsverfahren geschlechtersensibel gestalten.
- Geschlechtergerechte Sprache und Darstellung in Öffentlichkeitsarbeit und Schriftverkehr.

Thematische Schwerpunktfelder:

Die Bearbeitung der thematischen Schwerpunktfelder soll jeweils mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen (z. B. Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Migrantinnen und Migranten u. a.) erfolgen. Die Auflistung (alph. geordnet) versteht sich nicht abschließend, sondern ist prozessorientiert zu erweitern:

Arbeit und Beschäftigung ■ Bildung ■ Demographischer Wandel ■ Freizeit ■ Kriminal- und Gewaltprävention ■ Kultur ■ Öffentliche Finanzen ■ Soziales ■ Sport ■ Stadtplanung und Bauwesen ■ Teilhabe an Entscheidungsprozessen ■ Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben ■ Verkehr und Mobilität ■ Wohnen.

1.4 Themenvorschläge 2008

Von Seiten der Dezernate wurde für 2008 folgenden Themenvorschläge gemacht:

Dezernat I/Dezernat IV:

Ämter- und dezernatsübergreifendes **Projekt „Geschlechtersensibler Beteiligungshaushalt 2009/2010“**. Hier sind aus dem Dezernat I unter Federführung der Persönlichen Referentin des Oberbürgermeisters die Geschäftsstelle Gender Mainstreaming, die Koordinations- und Regionalstelle, das Haupt- und Personalamt und das Pressereferat eingebunden, aus dem Dezernat IV die Stadtkämmerei und das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung.

Dezernat II:

Fortführung des Projektes Medienkompetenz/Leseförderung bei Jungen in der Stadtbibliothek; Naturparkmarkt: Gender, Konsum und Freizeitverhalten (Umweltschutzamt).

Dezernat III:

Umsetzung der Handlungskonzepte „Kulturelle Bildung“ und „Kulturelle Vielfalt“ ; Thema “Umsetzung der Kindertagesstättenbedarfsplanung”

Diese Vorschläge werden von der AG Gender entsprechend dem neuen Umsetzungskonzept (s. Anlage 1) in der ersten Sitzung 2008 bearbeitet.

2. Vernetzung**2.1 Vernetzung mit den Dezernatsbüroleitungen**

Zu dezernatsübergreifendem Austausch trafen sich die Dezernatsbüroleitungen in zwei gemeinsamen Sitzungen mit der AG Gender. Hierbei wurde angeregt, dass der Zwang zur Suche nach Themen künftig entfallen sollte, statt dessen sollten genderrelevante Themenbereiche benannt werden (s.o.). In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass Themen in den einzelnen Dezernaten unterschiedlich leicht zu identifizieren sind. Für die Bearbeitung mit Gender Mainstreaming muss darüber hinaus auch die fachliche Zielsetzung klar sein. Zeitdruck, politische Brisanz eines Themenbereiches, Überlastung, ungenügende Personalressourcen, fehlende Datenbasis und mangelnde Unterstützung wurden als wesentliche Hemmnisse für die Umsetzung von Gender Mainstreaming benannt. Es wurde deutlich, dass GM stärker im Hinblick auf seine Bedeutung für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Freiburg analysiert und bewertet werden muss. In diesem Zusammenhang muss verstärkt versucht werden, Gender Mainstreaming gegenüber der Bürgerschaft darzustellen und nach außen zu kommunizieren.

2.2 Vernetzung mit den Ansprechpersonen

Auch bei den turnusgemäßen das Treffen der AG Gender mit den Ansprechpersonen in Form des World Cafés war die Fragestellung, wie künftig in der Umsetzung von Gender Mainstreaming weiter vorgegangen werden sollte, leitend. Hier wurde gleichfalls empfohlen, dass die Auswahl der Themen, die unter Gender Mainstreaming Gesichtspunkten bearbeitet werden, stärker als bisher unter dem Gesichtspunkt eines zusätzlichen Nutzens für die Bürgerschaft erfolgen sollte. Es bestand Einigkeit, sich nicht aus der flächendeckenden Umsetzung zu verabschieden, sondern ein abgeschichtetes Modell zu entwickeln, das die unterschiedlichen Projektanforderungen für die einzelnen Ämter festlegt. Zur Erleichterung der Bearbeitung nach Gender Mainstreaming Kriterien wünschten sich die Ansprechpersonen einen Leitfaden, mit dem übersichtlich die einzelnen Verfahrensschritte nachvollzogen werden können (s. hierzu Anlage 2 Gender Kompass).

Eine weitere Anregung der Ansprechpersonen war die Konzeption eines speziellen Qualifizierungsangebotes nur für Männer (s. u.).

3. Veranstaltungen

Vortragsveranstaltung zum Jahr der Chancengleichheit

Eine Vortragsveranstaltung mit dem Titel „Gender Mainstreaming im Jahr der Chancengleichheit Überlegungen zur Gleichstellung von Frauen und Männer“ fand am 24.05.2007 im Neuen Ratssaal statt. Die Geschäftsführerin des Gender Institut Sachsen-Anhalt (GISA), Frau Ute Wanzek, gab hierbei einen Überblick über die Umsetzung von Gender Mainstreaming in Europa. Die Veranstaltung wurde von der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming als Auftakt einer Veranstaltungsreihe der Vereinigung Freiburger Sozialarbeit anlässlich des „Europäischen Jahr der Chancengleichheit“ organisiert.

Veranstaltungsreihe „Demografischer Wandel als Chance? Älterwerden gestalten“

Zum Thema Demografischer Wandel findet vom 14.11.2007 bis 05.03.2008 eine Veranstaltungsreihe unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterperspektive statt. Die Reihe wurde unter Federführung der Pädagogische Hochschule Freiburg gemeinsam von Evangelischer Fachhochschule Freiburg, Katholischer Fachhochschule Freiburg, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Stadt Freiburg (Koordinations- und Regionalstelle, Geschäftsstelle Gender Mainstreaming und Seniorenbüro) und Theater Freiburg konzipiert und organisiert. Das breit in der Öffentlichkeit diskutierte Thema demografischer Wandel wird hierbei aufgegriffen und im Hinblick auf neue Chancen beleuchtet. Das Programm umfasst acht Termine (s. Flyer in der Anlage).

4. Qualifizierungen 2006/2007

Die Gender Mainstreaming Qualifizierungs-Seminare fanden auch 2006/2007 statt und werden 2008 weitergeführt. Auf Anregung der Ansprechpersonen wurde ein Gender Qualifizierungsseminar für Männer konzipiert, das auch 2008 wieder angeboten wird. Außerdem fand 2006 und 2007 jeweils ein halbtägiges projektbezogenes Gender Coaching zum Handlungskonzept Kultur statt.

5. Öffentlichkeitsarbeit

5.1 Berichte über die Implementierung von GM in Freiburg

Die Aktivitäten zu Gender Mainstreaming werden zunehmend in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Die Geschäftsstelle wird häufiger als in der Anfangsphase von externen Institutionen eingeladen, über die Aktivitäten der Stadt Freiburg zu GM zu berichten. Die gute Implementierung von Gender Mainstreaming in die Verwaltung gilt in der externen Beurteilung durch Fachleute als vorbildlich.

Bei folgenden Gelegenheiten berichtete die Geschäftsstelle über das Freiburger Implementierungskonzept:

- Informationsveranstaltung für Studierende der Evangelischen Fachhochschule am 20.06.2006.
- Podiumsdiskussion des Verband Baden-Württembergischer Wissenschaftlerinnen am 19.10.2006.
- Referat für den Deutschen Akademikerinnenbund Freiburg am 17.11.2006.
- Referat beim Austausch der Fachreferentinnen für Chancengleichheit in Baden-Baden am 14.02.2007.
- Impulsreferat bei der Veranstaltung „Alles gender oder was? Gender Mainstreaming in Freiburg. Was gibt's woanders? Was fehlt noch?“ der Arbeitsgemeinschaft der Freiburger Frauenverbände am 09.03.2007.
- Auf Einladung der Frauenbeauftragten der Stadt Baden-Baden informierte die Geschäftsstelle am 09.07.2007 die Verwaltungsspitze über das Freiburger Implementierungskonzept.
- Referat für den Tübinger Frauenrat am 17.07.2007 auf Einladung der Frauenbeauftragten der Stadt Tübingen.
- Referat zum Praxistag am 30.11.2007, Abteilung Gender Studies der Albert-Ludwigs-Universität.

Zum Thema Gender Budgeting im Freiburger Beteiligungshaushalt hielt die Geschäftsstelle am 20.11.2007 bei der Arbeitsgemeinschaft der Freiburger Frauenverbände ein Referat und zum selben Thema am 21.11.2007 bei den Unabhängigen Frauen.

5.2 Gender Mainstreaming im Internet und in der Wissensbox

Gender Mainstreaming ist im Internet (www.freiburg.de/gm) und im Beschäftigtenportal mit eigenen regelmäßig gepflegten Seiten zu finden. Hier gibt es:

- Informationen über Entstehungsgeschichte; rechtliche Voraussetzungen und die Ziele, die mit der Umsetzung von Gender Mainstreaming verfolgt werden.
- Unter der Rubrik GM in Freiburg kann der Umsetzungsprozess in der Stadtverwaltung nachvollzogen werden.
- Unter Veranstaltungen können die Vorträge zu GM nachvollzogen werden.

- Unter Arbeitshilfen finden sich Gender Kompass, Gender Check, Gender Raster und Leitfaden sowie weitere Materialien mit Übersichtsinformationen.
- In der Rubrik „Gute Beispiele aus der Stadtverwaltung“, die ständig erweitert wird, wird beispielhaft sichtbar wie die einzelnen Ämter und Dienststellen bei der Umsetzung von GM vorgehen.
- Auch gibt es Hinweise auf Literatur und interessante Links zum Thema GM.

6. Finanzen

Der Geschäftsstelle stehen 2007/2008 jeweils 7.350,00 € für GM zur Verfügung. Darüber hinaus sind im Fortbildungsetat für Gender-Fortbildungsveranstaltungen Gesamtmittel in Höhe von jeweils 17.000,00 € im Doppelhaushalt 2007/2008 eingestellt. Weitere notwendige Mittel für die externe Unterstützung der Fachämter (projektbezogen) und der AG Gender (prozessbezogen) sind mit Blick auf die Haushaltslage nicht eingestellt. Vielmehr wird versucht, die konkrete Umsetzung von GM in den Ämtern und Dienststellen mit Hilfe der Geschäftsstelle zu unterstützen.

7. Ausblick

Insgesamt lassen sich zwei Trends beobachten: Einerseits zeigen sich erste Erfolge bei der Umsetzung (s.o.) und herausragende Projekte wie das EU-Projekt Stadtbahn Zähringen (Genderalp) und das von der Landesstiftung Baden-Württemberg geförderte Projekt „Geschlechtersensibler Beteiligungshaushalt 2009/2010“. Andererseits bereitete die Darstellung von konkreten und leicht nachvollziehbaren Projekten teilweise Probleme. Mit dem neuen Umsetzungskonzept soll dem entgegengesteuert werden. Für das kommende Jahr wird das Thema „Geschlechtersensibler Beteiligungshaushalt“ besonderen Stellenwert für die Geschäftsstelle haben. Dank der Mittel der Landesstiftung Baden-Württemberg ist es möglich, dass das Projekt Beteiligungshaushalt unter dem Aspekt Gender Budgeting bearbeitet werden kann. Der damit verbundene Einstieg in Gender Budgeting (s. Flyer zu Gender Budgeting in der Anlage) wird neue Impulse für Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung bringen, denn die Diskussion der Gewichtung städtischer Leistungen auf der Ausgabenseite und deren Auswirkung auf die Lebensverhältnisse von Männern und Frauen wird alle Bereiche der Stadtverwaltung tangieren.